

# **Grenzen** und Fachkompetenzen anderer (an-)erkennen

**Kleinkinder von psychisch erkrankten Eltern –  
Möglichkeiten und Grenzen**

**- Thementag V -**

**Gültstein, 17. Juli 2015**

Lydia Schönecker

Deutsches Institut für Jugendhilfe und Familienrecht (DIJuF) e.V.

# Anforderungen an die Ausgestaltung von Hilfen ...

- **Stabilität der Vertrauensbeziehungen** (verlässliche Bezugspersonen)
- **Zugänge zu Vertrauenspersonen, auch in Krisen** (Kontinuität und Niedrigschwelligkeit)
- **Flexible Unterstützung aufgrund schwankender Hilfebedarfe** (Stricken eines „Maßanzugs“)
- **Verständnis für die Herausforderungen und Anerkennung der Erziehungsleistung** (Empathie)
- **Erleichterte Zugänge im Dschungel der Leistungssysteme** (adressatengerechte Zuständigkeitsklärung)
- **Kooperation zwischen allen beteiligten Institutionen** (strukturell: Abstimmung/Bekanntmachung der regionalen Hilfeangebote; Einzelfall: abgestimmte Hilfeplanung)

# Ausbalancieren im Einzelfall ...

Franz/Jäger, in Ziegenhain/Fegert, 2007, S. 156:

„Es gibt nicht ‚das‘ typische Kind psychisch Kranker, sondern es muss im **Einzelfall** geprüft werden, ob ein betroffenes Kind ein hohes oder geringeres bis kein Gefährdungsrisiko für eine Entwicklungsstörung hat.“

„Die Herausforderung bei Hilfeangeboten an Familien mit psychisch Kranken liegt in der **Gratwanderung zwischen Unterversorgung und Über-Intervention.**“

Wagenblass, in ASD-Handbuch, 2006, Frage 57:

„Die Frage nach der **Kindeswohlgefährdung** kann demnach **nicht** vor dem Hintergrund einer psychischen Erkrankung eines Elternteils **als solche** diskutiert werden, vielmehr ist im **Einzelfall** immer zu untersuchen, in welchem **Ausmaß** die Kinder durch die psychische Erkrankung **belastet** oder **gefährdet** sind und inwieweit es Chancen gibt, diese durch eine Jugendhilfemaßnahme aufzufangen.“

# Kriterien zur Einschätzung der Lebenssituation der Kinder

(aus: Wagenblass, ASD-Handbuch, Frage 57)

## ■ Alter und entwicklungsabhängige Grundbedürfnisse der Kinder

*„Je jünger die Kinder sind, desto mehr sind sie auf elterliche Versorgungsleistungen und die **Erfüllung ihrer Basisbedürfnisse angewiesen** und desto direkter wirkt es sich auf das Wohl des Kindes aus, wenn die notwendigen seelischen und körperlichen Versorgungsleistungen aufgrund einer psychischen Erkrankung eines Elternteils nicht oder nur unzureichend erbracht werden.“*

## ■ (Subjektives Erleben der Kinder, Parentifizierung, Tabuisierung der Erkrankung, ökonomische/soziale Ressourcen der Familie)

### ■ Störungsbild und Krankheitsverlauf

- „Einbau“ des Kindes in die Erkrankung?

### ■ innerfamiliäre Beziehungsqualität

- Präsenz anderer Elternteil?

### ■ andere Bezugsperson/en für das Kind zur Kompensation?

## ... wenn die **Initiierung weitergehender Hilfen** notwendig wird

- grds. **schweigepflichtige** Berufsgeheimnisträger (§ 203 StGB)
- aber: Verstoß nur bei **unbefugter** Datenweitergabe
  - qualifizierte **Einwilligung** als „Königsweg“
    - **Aufklärung** über Bedeutung der Einwilligung
      - an wen sollen welche Daten zu welchem Zweck weitergegeben werden?
      - Unzulässigkeit von Blanko-Vollmachten
    - **freiwillige** Erklärung
    - grundsätzlich: **schriftlich**, es sei denn besondere Umstände (Warnfunktion)
  - **maßgeblich**: Einsichtsfähigkeit

# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

– § 4 KKG (außerhalb Jugendhilfe) –

## § 4 KKG – Befugnis zur Datenweitergabe durch Geheimnisträger ans Jugendamt bei Kindeswohlgefährdung

### 1. Stufe: (Abs. 1)

- **Bekanntwerden** von gewichtigen Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdung in Ausübung der beruflichen Tätigkeit
- **Erörterung** der Situation mit Kind/Jugendlichen und Personensorgeberechtigten
- **Hinwirkung auf Inanspruchnahme** von Hilfen, soweit dadurch wirksamer Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird (**Einwilligung als „Königsweg“**)

# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

## – § 4 KKG (außerhalb Jugendhilfe) –

### § 4 Abs. 2 KKG (Fortsetzung 1. Stufe):

Die Personen nach Abs. 1 haben **zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung** gegenüber dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe **Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft**. Sie sind zu diesem Zweck befugt, dieser Person, die dafür erforderlichen Daten zu übermitteln; vor einer Übermittlung der Daten sind diese zu pseudonymisieren.

- als **Beratungs- und Unterstützungsangebot** für handelnde Fachkraft
- in **anonymisierter/pseudonymisierter** Form
- **Fallverantwortung** bleibt bei **zuständiger Fachkraft**
- zur Vermeidung von Rollenkollisionen: **nicht ASD-Fachkräfte**  
(ausführlich: Meysen/Eschelbach, Das Bundeskinderschutzgesetz, 2012, 123 f.)

# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

– § 4 KKG (außerhalb Jugendhilfe) –

## 2. Stufe: Befugnis zur Information des Jugendamts (Abs. 3) **ohne Einwilligung,**

wenn

- **Gefährdungsabweendung ausscheidet** oder Vorgehen nach Abs. 1 **erfolglos** ist *und*
- **Tätigwerden des Jugendamts** zur Gefährdungsabweendung **für erforderlich gehalten wird**
- **vorheriger Hinweis der Betroffenen** über Informationsweitergabe, es sei denn, dass damit der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird  
= **gegen den Willen, aber nicht ohne Wissen**



# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

– Jugendhilfe: § 8a SGB VIII –

## Abs. 1:

- Werden dem **Jugendamt [ASD]** gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bekannt, so hat es das **Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen**.
- Dabei sind die **Eltern** sowie das **Kind einzubeziehen**, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird und
- sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich einen **unmittelbaren Eindruck vom Kind** und **seiner persönlichen Umgebung** zu verschaffen.
- Hält das Jugendamt zur Gefährdungsabwendung die Gewährung von **Hilfen** für **geeignet und notwendig**, so hat es diese den **Eltern anzubieten**.

# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

– Jugendhilfe: § 8a SGB VIII –

## Abs. 2:

- Hält das Jugendamt das **Tätigwerden des Familiengerichts** für erforderlich, so hat es dieses **anzurufen**.
- Dies gilt auch, wenn die **Eltern nicht bereit oder in der Lage sind**, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos **mitzuwirken**.
- Besteht eine **dringende Gefahr** und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt **verpflichtet, das Kind in Obhut zu nehmen**.

# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

– Jugendhilfe: § 8a SGB VIII –

## Abs. 3:

- Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden **anderer Leistungsträger**, der Einrichtungen der **Gesundheitshilfe** oder der **Polizei** notwendig ist, hat das Jugendamt auf die **Inanspruchnahme durch die Eltern hinzuwirken**.
- Ist ein **sofortiges Tätigwerden erforderlich** und **wirken die Eltern nicht mit**, so **schaltet** das **Jugendamt** die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen **selbst ein**.

# Informationsweitergaben im Rahmen von Kinderschutzfällen

– Jugendhilfe: § 8a SGB VIII –

## Abs. 4:

- In **Vereinbarungen** mit den **freien Trägern**, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei **Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung**
  - eine **Gefährdungseinschätzung** vornehmen, hierzu eine **insoweit erfahrene Fachkraft** hinzuziehen sowie die **Eltern** bzw. das Kind in die Gefährdungseinschätzung **einbeziehen**, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.
  - **bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken**, wenn sie diese für erforderlich halten und
  - **verpflichtend** das **Jugendamt informieren**, falls die **angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen**, um die Gefährdung abzuwenden.

# Ablaufschema für Datenweitergabe ohne Einwilligung (1)

## Grad des Gefährdungspotenzials:

Wie hoch schätzen Sie die Beeinträchtigungen für das Kind ein, die von der Gefährdung (potenziell) ausgehen?

1 <input type="checkbox"/> Sehr niedrig	2 <input type="checkbox"/> Niedrig	3 <input type="checkbox"/> eher hoch	4 <input type="checkbox"/> hoch	5 <input type="checkbox"/> sehr hoch
---	--	--	---------------------------------------	--

## Grad der Gewissheit:

Wie sicher fühlen Sie sich in Ihrer Einschätzung, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt?

1 <input type="checkbox"/> sehr unsicher	2 <input type="checkbox"/> unsicher	3 <input type="checkbox"/> eher sicher	4 <input type="checkbox"/> sicher	5 <input type="checkbox"/> sehr sicher
--	---	--	---	--

Quelle: „Guter Start ins Kinderleben“ – Universitätsklinikum Ulm/DIJuF

- bedarf **jeweils** Einschätzung im Bereich **3 bis 5**  
(hellorange bis rot)

# Ablaufschema

## für Datenweitergabe ohne Einwilligung (2)

### Tragfähigkeit der konkreten Hilfebeziehung:

Wie gut ist es möglich, mit den **eigenen** beruflichen Hilfemöglichkeiten die Gefährdung abzuwenden?

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	sehr schlecht

Kann im Hinblick auf die Gefährdung verantwortet werden, die bestehende Hilfebeziehung zur/zum Patient/in für das (weitere) Werben für die Inanspruchnahme **weitergehender** Hilfe zu nutzen?

1	2	3	4	5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gut	eher gut	eher schlecht	Schlecht	sehr schlecht

Quelle: „Guter Start ins Kinderleben“ – Universitätsklinikum Ulm/DIJuF

- bedarf **jeweils** Einschätzung im Bereich **3 bis 5** (hellorange bis rot)

**„Ich bin mit meinen Mitteln am Ende und kann es nicht mehr verantworten.“**

# Frühe Hilfen für psychisch erkrankte Eltern: Chancen und Herausforderungen

## CHANCEN

- niedrigschwellige, frühzeitige Hilfezugänge
  - Empathie für elterliche Erziehungsleistungen als Selbstverständnis
  - Aufbau von verlässlichen Vertrauensbeziehungen
- kooperations-geübt
  - bereits alle an einem Tisch, Überblick über Hilfeangebote

...

## HERAUSFORDERUNGEN

- Qualifizierung und Begleitung der „Frühen Helfer/innen“
  - Erkennen von Krisen, Schulung in „Lotsenfunktion“
- Überwindung/Modifizierung des „Säulendenkens“
  - Keine Fallabgabe, sondern gemeinsames Drin-Bleiben
- (frühzeitige) Einbeziehung des Jugendamts als Hilfeinstitution
- abgestimmte Hilfeplanung (inkl. Rückzug der Helfer)

...